

SWR2 Musikstunde

Rilke – Der Dichter und die Musik (1-4)

Folge 1: Der Seiende

Von Ulla Zierau

Sendung: 2. Oktober 2023 (Erstausstrahlung: 25. Mai 2021)

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Rainer Maria Rilke – der Dichter und die Musik, das ist unser Thema diese Woche. Mein Name ist Ulla Zierau – ich freue mich, dass Sie mit mir auf Entdeckungstour gehen.

Rainer Maria Rilke, ein Rastloser, ein ewig Suchender, ständig von Frauen umgeben, oft verliebt, meist vermutlich in sich selbst, immer leidend. Er ist scheu, liebt den Luxus und die Askese, sucht die Einsamkeit und die Nähe. Er lebt ohne festen Wohnsitz, auf Kosten seiner Mäzene, mal hier, mal da, meist in einer fernen, eigenen Welt und er schreibt, immer, schreibt und schreibt, unendlich viele Briefe, mehr als 8000 sind bisher veröffentlicht, er schreibt Erzählungen, einen Roman und geniale Gedichte, Gedichte der Literarischen Moderne. Weltpoesie. Bis heute ist Rilke einer der meistgelesenen Dichter überhaupt.

Schritt für Schritt wollen wir uns in vier SWR2 Musikstunden Rilke nähern. Der Liebende – der Reisende – der Suchende, heute der Seiende - Wer ist Rainer Maria Rilke, wir durchwandern einzelne Stationen seines Lebens und fragen immer wieder nach der Musik. Ihr begegnet Rilke einerseits mit starkem Verlangen, andererseits mit Angst vor dem Überwältigt werden. Vertonungen seiner Werke lehnt er ab. Die Komponisten tun es trotzdem, zu seinen Lebzeiten und die meisten nach seinem Tod, wie Darius Milhaud aus den Quatrains Valaisans, den Walliser Vierzeilern.

Musik 1

Darius Milhaud:

Pays, arrête à mi-chemin aus: Quatrains Valaisans (Walliser Vierzeilern) op. 206

NDR Chor

Leitung: Philipp Ahmann

M0556231 015, ES-DUR, ES2074

0'48

Wie soll ich meine Seele halten, dass / sie nicht an deine rührt?

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe / so müd geworden, dass er nichts mehr hält – oder:
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben / wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben / und
wird in den Alleen hin und her / unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Zeilen aus drei der bekanntesten Gedichte Rilkes: Liebeslied, Der Panther, Herbsttag, sie sind greifbar, bildhaft.

Das ist der populäre Rilke – und das der unnahbare:

„Siehe ich lebe. Woraus? Weder Kindheit noch Zukunft / werden weniger Überzähliges Dasein / entspringt mir im Herzen.“

So endet die neunte Duineser Elegie und so beginnen die Sonette an Orpheus.

„Da stieg ein Baum. O reine Übersteigerung! / O Orpheus singt! O Hoher Baum im Ohr! Und alles schwieg. Doch selbst in der Verschweigung / ging neuer Anfang, Wink und Wandlung vor.“

Rilke führt uns an die Grenze des Eindeutigen, ins Ungewisse. Auch im Labyrinth seines rätselhaften Grabspruches. Der Rosenfreund Rilke schreibt ihn in sein Testament:

Rose, oh reiner Widerspruch, Lust / Niemandes Schlaf zu sein unter soviel Lidern. (ohne ie)
Noch heute wird er neu gedeutet und erklärt.

Auch das ein Vermächtnis Rilkes. Die Herausforderung des Unbegreiflichen, die Faszination des Abgründigen.

Musik 2

Johannes Brahms:

Klavierquartett Nr. 3 c-Moll op. 60, Scherzo

Ensemble Raro

M0123199 008, Solo Musica, SM 119

3'48

Das Ensemble Raro mit dem Scherzo aus dem Klavierquartett Nr. 3 c-Moll von Johannes Brahms. Wenige Tage vor Rilkes Geburt im Wiener Musikverein uraufgeführt.

Rilke kommt am 4. Dezember 1875 in Prag zur Welt, er wird katholisch getauft auf den Namen René Karl Wilhelm Johann Josef Maria, später wird er sich Rainer Maria Rilke nennen.

Rilkes Vater ist nach einer gescheiterten Militärlaufbahn ein einfacher Beamter der Prager Eisenbahngesellschaft, sehr zum Leidwesen von Rilkes Mutter. Sie ist eine empfindsame, intelligente Frau, fühlt sich zu Höherem berufen. All ihre Liebe und Hoffnung legt sie, nach dem frühen Tod der Tochter, in den einzigen Sohn. Sie überschüttet ihn mit Liebe, steckt ihn in Mädchenkleider, lässt ihm Locken wachsen und gibt ihm Puppen zum Spielen.

Als die Eltern sich trennen, ist Rainer 9 Jahre alt und lebt fortan bei der Mutter. Zeit seines Lebens hat er eine innige, wenn auch nicht einfache Beziehung zur ihr.

Phia Rilke neigt zum Okkultismus. Sie flieht in eine übertriebene Frömmigkeit als Ersatz für die gescheiterte Ehe, als Ersatz für die tote Tochter und den Sohn, der doch kein Mädchen geworden ist.

In der Kadettenanstalt wird Rilke wegen seiner Rüschenwäsche ausgelacht. Es wäre sicher zu einfach, würde man jetzt behaupten, der mädchenhafte Start ins Leben, wäre Grund für Rilkes Zartheit, für sein schwieriges Verhältnis zu Frauen. Nein – da ist mehr. Auffallend sind Rilkes feminine Züge.

Der Kunstsammler Harry Graf Kessler beschreibt das Ehepaar Rilke (Rilke heiratet die Bildhauerin Clara Westhoff): „Abends kamen Rilkes zu Tisch. Sie hat etwas Grosses und

Einfaches, Willensstarkes, fast Männliches. Er erscheint wie der Femininere von beiden. Wenn er beim Sprechen zusammengekauert mit überschlagenen Beinen und Armen auf seinem Stuhl sitzt, hat man von seinem dünnen Körper und seiner leisen, immer fast bittend klingenden Stimme einen Eindruck wie von einem unschönen, jungen Mädchen.“ Harry Graf Kessler über Rilke.

Musik 3

Claude Debussy:

Prélude Nr. 8 „La fille aux cheveux de lin“

Joshua Bell (Violine)

Academy of St. Martin in the Fields

Leitung: Michael Stern

M0376616 002, LC 06868, Sony Classical, SK 878940; 0878942001

2'30

Das Mädchen mit dem flachsfarbenen Haar ...

Rilkes Weg in ein geordnetes Leben läuft von Anfang an schief. Als Sohn, der eine Tochter hätte sein sollen. Als junger Mann, der an seine adlige Abstammung glaubt, die sich nie beweisen lässt. Als Heranwachsender, der sich wenig um gesellschaftliche Regeln schert und sich ihnen doch fügen muss: erst in der Militärschule, dann in der Handelsakademie – ohne Abschluss. Später holt er das Abitur nach, studiert Kunstgeschichte, Literaturgeschichte, Philosophie, wechselt zu den Rechtswissenschaften, erst in Prag, dann in München. Aber eigentlich ist klar, Rilke will Dichter werden. Da nutzen auch die ermahnenden Worte des Vaters an die ehemalige Frau nichts: „Lasse ja das Dichten nicht aufkommen“.

Mit 16 veröffentlicht Rilke sein erstes Gedicht. Von den frühen Werken distanziert er sich später, viele vernichtet er. „Mir zur Feier“ ist eigentlich sein fünfter Gedichtband und für ihn der erste, den er gelten lässt.

Die Gedichte aus „Mir zur Feier“ entstehen unter dem Einfluss einer der wichtigsten Personen in Rilkes Leben: Lou Andreas-Salomé. Sie erweckt ihn zum Dichter. Durch sie taumelt Rilke in einem Liebes- und Schaffensrausch.

Als du mich einst gefunden hast / da war ich klein, so klein, und blühte wie ein Lindenast / nur still in dich hinein. //

Rainer an Lou, vertont hat die Zeilen Dora Pejacevic.

Musik 4

Dora Pejacevic:

„Als du mich einst gefunden hast“, Lied aus op. 42 Nr. 1

Ingeborg Danz (Alt)

Cord Garben (Klavier)

SWR M0309280 018

1'53

Ingeborg Danz und Cord Garben. Ob Rilke dieses Lied je gehört hat, die Vertonung seines Gedichts „Als du mich einst gefunden hast“. Die Komponistin immerhin hat er gekannt. Es ist die Kroatian Dora Pejacevic.

Wer ihn da gefunden hat, ist die emanzipierte Schriftstellerin Lou Andreas Salomé. Verheiratet mit dem Orientalisten Friedrich Carl Andreas, eine rein geistige Beziehung. Zuvor hatte sie eine intellektuell-erotische Lebensgemeinschaft mit den Philosophen Paul Rée und Friedrich Nietzsche. Die drei sprechen von sich als der Dreieinigkeit. Beide Männer verlieben sich in Lou und machen ihr einen Heiratsantrag, beide lehnt sie ab und entscheidet sich dann für die Ehe mit dem 15 Jahre älteren Andreas.

Und da kommt Rilke ins Spiel. Er hat Salomé's Aufsatz "Jesus der Jude" gelesen. Er bewundert sie und will sie unbedingt kennenlernen. Eine Schicksalsbegegnung für ein ganzes Leben. Über vier Jahre lieben und inspirieren sie sich, gemeinsames Wohnen, gemeinsames Reisen nach Russland.

Rilke schreibt Gedichte und die überaus erfolgreiche Soldatenerzählung „Der Cornet“. Leben kann Rilke von seinen Werken nie. Erst wird er von seiner Familie unterstützt, später von seinem Verleger des Insel Verlags Kippenberg, von Mäzenen und Mäzeninnen, und anonymen Spendern.

Dank ihrer Unterstützung kann Rilke seinen Hang zum Luxus ausleben: einmal die Woche zum Frisör, er bestellt bezogene Anzugsknöpfe, auserlesene Gamaschen, Parfüms. Taschentücher mit R.M.R. eingestickt, quelques bons cigares. Selbst diese Nichtigkeiten werden in Rilke Bittbriefen an seine Förderer zu Poesie:

„Die wunderbaren Kamelhaarsocken. (...) Diese stärkere Wolle trägt auf, ist aber dafür so schmiegsam, dass sie sich dem Fuß ganz anlegt und sich dann gleichsam, ihn adoptierend, zu seiner Form entschließt. Was sind doch gute Dinge in allen Gattungen für ein Entzücken. Welche Befriedigung teilen sie mit, welche Erziehung zum Echtsein (...), welcher Lohn dafür, dass man sie begreift, geht von ihnen aus.“ So Rilke.

Musik 5

Alma Mahler-Werfel:

„Bei dir ist es traut“, Lied

Charlotte Lehmann (Sopran)

Martin Galling (Klavier)

SWR M0464110 001, (1983 Aufnahme des SWR)

2'00

Bei dir ist es traut: / Zage Uhren schlagen /wie aus weiten Tagen.
Komm mir ein Liebes sagen - / aber nur nicht laut. // Charlotte Lehmann und Martin Galling mit dieser Rilke-Vertonung von Alma Mahler-Werfel.

Wir streifen heute in der SWR2 Musikstunde über Rilke und die Musik durch einzelne Stationen in Rilkes Leben, um ihn kennenzulernen.

Immer ist Rilke auf der Suche nach geistiger Anregung. Was ihn beflügelt? Mal sind es Frauen, mal sind es Orte, mal beides. Auf dem Land, in der norddeutschen Künstlerkolonie Worpswede drängt es ihn zu künstlerischer Freiheit. Dort trifft er die Bildhauerin Clara Westhoff. Die beiden heiraten und bekommen eine gemeinsame Tochter Ruth. Es ist eine kreative, wenn auch kurze Beziehung. Ruth wird niemals ein Familienleben mit ihren Eltern kennenlernen. Die ersten zehn Jahre verbringt sie bei den Großeltern Westhoff, danach zieht sie mit ihrer Mutter nach München. Der Vater spielt kaum eine Rolle. Dennoch wird sie sich später um seinen Nachlass kümmern.

Rilke flieht nach Paris, arbeitet als Sekretär für den Bildhauer Rodin und sucht unter schweren Bedingungen einen geistigen Freiraum, neue Formen und Inhalte. Rainer und Clara Rilke gehen getrennte Wege.

Das Scheitern der Ehe, die Suche nach Arbeit, die Abhängigkeit von Rodin, das sind nicht die besten Voraussetzungen für Rilkes Kreativität. Er leidet und geht auf Reisen. In Italien findet er endlich ein Refugium: das Felsenschloss Duino, hoch über dem Golf von Triest. Duino, namensgebend für seine zehn Duineser Elegien – Kernstück seiner späten Lyrik.

Das Schloss gehört der Fürstin Marie von Thurn und Taxis, eine Kunst- und Musikliebhaberin. In ihrem Pariser Salon verkehrt die intellektuelle Prominenz. Dort entdeckt die Fürstin Rilke und fördert ihn. Sie nimmt Einfluss auf sein Schaffen und Leben, ist kritisch und ehrlich mit ihm, sie treibt ihn an, lenkt und wacht über ihn. Sie wird ihm eine aufrichtige, mütterliche Freundin.

Ganz uneigennützig ist das Mäzenatentum nicht, denn als Mäzenin sonnt sie sich im Lichte des Genies. Seine Duineser Elegien sind bis heute mit ihrem Schloss und ihrem Namen verbunden: Auf der ersten Seite steht: „Aus dem Besitz der Fürstin Marie von Thurn und Taxis-Hohenlohe“. Duino wird für Rilke eine Art Zauberschloss, hier entsteht die erste Elegie. Berühmt ist ihr Anfang: „Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn“ aus der Engel Ordnungen? Aribert Reimann hat Rilkes Schrei vertont.

Musik 6

Aribert Reimann:

"Wer, wenn ich schrie, hörte mich denn"

Peter Lieck (Sprecher)

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Leitung: Hans Drewanz

SWR M0001901 001. 1'41,

ab 1'30 ausblenden

Wir nähern uns in der SWR2 Musikstunde Rilke in einzelnen Lebensstationen.

Januar 1912 – die erste Duineser Elegie ist entstanden, wenige Monate später zieht Rilke weiter, nach Spanien, nach Frankreich, quer durch Deutschland, immer wieder schicksalhafte Begegnungen mit Frauen – lieben und trennen: „Was für Monate waren das! Zurückschauen ist arg, vorwärtsschauen nicht heiter“, resümiert er.

1915 dann ein Unglückjahr. Im ersten Kriegsjahr muss Rilke als österreichischer Staatsbürger zur Musterung. Er wird eingezogen und ins Wiener Kriegsarchiv abkommandiert. Dort soll er Heldenfrisieren, gehübschte Kriegsgeschichten à la minute schreiben. Das quält ihn.

Rilke und der Krieg, das passt nicht zusammen. Die dänische Schriftstellerin Karin Michaelis trifft den unwilligen Soldaten in Wien und beobachtet: „Seine Uniform war teilweise zu weit, teilweise zu eng. Sie unterstrich peinlich seine Scheu und Ungeschicklichkeit. Seine schlanken, aber roten und geschwollenen Hände baumelten ganz merkwürdig aus den kurzen Rockärmeln. Sein sonst so zerzaustes Haar war glatt zurückgebürstet. Seinem Körper entströmte der Geruch von Kaserne.“

Musik 7

Viktor Ullmann:

„Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“, 12 Stücke aus der Dichtung Rainer Maria Rilkes für Sprecher und Orchester

Erika Pluhar (Sprecherin)

Tschechische Philharmonie

Leitung: Gerd Albrecht

M0592054 003, Orfeo C 366951 A, Dauer (Wortende 2'47)

3'05

„Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“ – kurz „der Cornet“ – ist eine zeitlose Erzählung Rilkes zwischen den Schrecken des Krieges und der Glorifizierung des Heldentodes. Schon zu Lebzeiten Rilkes vertont von Casimir von Pasthory, später noch von

Frank Martin und Viktor Ullmann. Daraus war das der Anfang mit Erika Pluhar und der Tschechischen Philharmonie unter der Leitung von Gerd Albrecht.

Den ersten Weltkrieg erlebt Rilke in Wien, die Ereignisse liegen bleiern auf ihm: „Man muss auf viel Zeit Not und Finsternis gefasst sein“, befürchtet er und ist doch mitten im Leben:

Er trifft sich mit Schriftstellern, mit Hoffmannsthal, besucht Konzerte, Schönbergs Gurrelieder und sitzt mit Literaten in Kaffeehäusern. Der kluge Beobachter Harry Graf Kessler notiert in sein Tagebuch:

„Rilke las mir seine Elegien vor, die beiden aus Duino (...) Alles etwas sentimental, zu kultiviert, daher bloß etwas für Gebildete, aber im Grunde unter dieser Oberfläche, grandios und grandios orchestriert.“

Auch Einojuhani Rautavaara, einer der bedeutendsten modernen finnischen Komponisten, hat Rilkes erste Elegie vertont, für gemischten Chor.

Musik 8

Einojuhani Rautavaara:

"Wer, wenn ich schrie, wer hörte mich denn", Ausschnitt

Kammerchor Accentus

Leitung: Eric Ericson

M0003077 005

4'54

Ein Ausschnitt aus Rilkes erster Elegie, vertont von Einojuhani Rautavaara. Eric Ericson leitete den Kammerchor Accentus.

Nach dem Krieg zweifelt Rilke an Europa – zu viel Blut klebe am Boden.

Mit Abscheu wendet er sich von Deutschland ab: „dieser aufgeputzte kaiserliche Popanz, es gibt nichts, wozu ich in leidenschaftlicherem Gegensatz stünde als dieses Reich.“

An die Schweizer Freundin Nanny Wunderly-Volkart schreibt er: „Ach Chère, wie hasse ich dieses Volk ... welches Unwesen. Niemand wird je behaupten können, dass ich seine Sprache schreibe.“

Tatsächlich kehrt Rilke nie mehr nach Deutschland zurück. Russland bleibt sein idealisierter Sehnsuchtsort, Paris war ihm eine Wahlheimat, Italien ein kreatives Intermezzo, und am Ende wird die Schweiz Zufluchtsort. Aber eigentlich kommt Rilke nie irgendwo richtig an, das einzige, was er braucht, sind seine Musen, oft Künstlerinnen, Musikerinnen. Immer wieder spürt Rilke ein starkes Verlangen nach der Musik, hat aber zugleich Angst vor ihrer emotionalen Kraft. Musik ist für Rilke Verführungskunst, aber sind das seine Gedichte nicht auch.

Die Musen auf der einen Seite, die Geldgeber auf der anderen, sie gewähren den nötigen Freiraum. Der Schweizer Industrielle Werner Reinhart, kauft Rilkes letzte Wohnstätte. Einen

mittelalterlichen Turm, das Chateau de Muzot (Muzotte) hoch über der Stadt Siders (französisch Sierre) im Wallis.

Reinhart ist Teilhaber der Firma Volkart, ein bedeutendes Schweizer Kolonialwaren-Unternehmen. Die Reinharts und die Volkarts werden die wichtigsten Förderer in Rilkes letzten Lebensjahren. Reinhart unterstützt auch Komponisten, wie Schoeck, Schönberg, Webern, Berg, Hindemith und Krenek. Rilke und Krenek finden zueinander. Der Dichter widmet dem Komponisten drei Gedichte, O Lacrymosa, mit der Anmerkung, Trilogie, zu einer künftigen Musik von Ernst Krenek. Immer hat er sich gegen jede Art der Vertonung seiner Texte verwehrt und jetzt, ein Jahr vor seinem Tod, dieser Sinneswandel? Er liefert einen Text zur Musik und gibt ihr Raum und ein Tempo: „Langsame Atmung, deren Eile wir sind“.

Musik 9

Ernst Krenek:

„Oh Tränenvolle“ aus Ô Lacrymosa, 3 Gedichte von Rainer Maria Rilke für Sopran oder mittlere Stimme und Klavier op. 48

Christine Schäfer (Sopran)

Axel Bauni (Klavier)

M0022387 001, Orfeo, C 373951 A,

4'18

Gehört hat Rilke Kreneks Vertonung nie, aber er hält die Noten in Händen und antwortet dem Komponisten wenige Wochen vor seinem Tod: „Mein lieber Krenek, ich bin sehr krank und auf eine unsäglich elende und schmerzhaft Weise. Denken Sie, wie gerade in einem solchen schweren Moment Ihre gute, große Nachricht mich berührt hat. Grüße Rilke.“

Die letzten Lebensjahre wohnt Rainer Maria Rilke auf Chateau Muzot (Muzotte) in der Schweiz. Ein Schloss ist es nicht, es erinnert eher an eine Mönchszelle, ein enger Turm mit einem einzigen kleinen Fenster. Es gibt dort ein Esszimmer, ein Arbeitszimmer, eine Schlafnische, einen kleinen Rosengarten mit Freisitz und einem von Rilke gepflanzten Ginkgo Baum. Erhaben ist der Blick in die Walliser Berge.

Muzot ist genau der richtige Ort für den Einsamkeitsliebenden Rilke. Hier beendet er seine Duineser Elegien. Zehn Jahre nachdem er die erste in seinem italienischen Adlerhorst Duino geschrieben hat.

Rilke notiert nach Vollendung der Elegien: „Alles in ein paar Tagen, es war ein namenloser Sturm, ein Orkan im Geist, alles, was Faser in mir ist und Geweb, hat gekracht, - an Essen war nie zu denken. Gott weiß, wer mich genährt hat. Aber nun i s t s. Ist. Ist. Amen“.

In seinen letzten zwei Jahren schwebt Rilke zwischen Liebe und Leid. Er ist an einer aggressiven, unheilbaren Leukämie erkrankt, er selbst kennt die Diagnose nicht. Seine

Vertraute Nanny Wunderly-Volkart informiert die engsten Freunde, Rilke sei gravement malade. Vor ein paar Wochen hat er sich in seinem Garten an seinen geliebten Rosen verletzt, die Wunde heilt nicht, entzündet sich, eitert, Rilke hat beide Hände verbunden. Niemand darf ihn besuchen, er duldet nur die Freundin Nanny Wunderly-Volkart um sich. Er bittet sie: „Helfen Sie mir zu meinem Tod, ich will nicht den Tod der Ärzte, ich will meine Freiheit haben.“

Christlichen Beistand lehnt Rilke ab, weil „der Bewegung meiner Seele aufs Offene zu, wäre jeder geistliche Zwischenhändler kränkend und zuwider“.

Der Tod ist groß. / Wir sind die Seinen / lachenden Munds / Wenn wir uns mitten im Leben meinen / wagt er zu weinen / mitten in uns.

Dmitrij Schostakowitsch hat diese Zeilen Rilkes im Schlusstück seiner 14. Sinfonie vertont.

Musik 10

Dmitrij Schostakowitsch:

Sinfonie Nr. 14, 11. Satz „Schlusstück“

Julia Korpacheva (Sopran)

Peter Migunov (Bass)

Musica Aeterna

Leitung: Teodor Currentzis

SWR M0502114 011,

1'07

Rilke stirbt 29. Dezember 1926, um 3.30 Uhr. Seine letzte Ruhe findet er auf dem Friedhof von Raron. So wie er es sich gewünscht hat:

„ich zöge es vor, auf dem hochgelegenen Kirchhof neben der alten Kirche zu Rarogne zur Erde gebracht zu sein. Seine Einfriedigung gehört zu den ersten Plätzen, von denen aus ich Wind und Licht dieser Landschaft empfangen habe, zusammen mit allen den Versprechungen, die sie mir, mit und in Muzot, später sollte verwirklichen helfen.“

Bei der Beerdigung in winterlicher Kälte spielt die Geigerin Alma Moodie Bach. Sie hat Rilke in seinen letzten Jahren auf seinem Turm besucht. Ihre Kunst hat ihm das Herz zu Bach geöffnet – immer wieder hat er über Musikerinnen den Zugang zu Musik gefunden, die Cembalistin Wanda Landowska, die Pianistin Magda von Hattingberg oder Alma Moodie. Durch sie hat er auch die zweite Seite der Musik entdeckt, nicht nur die diabolische sinnliche Verführung, sondern die Gesetzmäßigkeit, Musik als lebensordnendes Element.

Und er war sich am Ende sicher, dass die Musik über den Tod hinausreiche. „Oder ist Musik die Auferstehung der Toten? Stirbt man an ihrem Rand und geht strahlend in ihr hervor, nicht mehr zu zerstören?“ fragt Rilke

Musik 11

J.S. Bach:

Sonate für Violine solo Nr. 2 a-Moll BWV 1003, 4. Satz: Allegro

Thomas Zehetmair (Violine)

M0585964 016,

5'39

Rainer Maria Rilke und die Musik, das ist Thema der SWR2 Musikstunden dieser Woche, heute der Seiende – wer ist Rainer Maria Rilke, an einzelnen Momenten seines Lebens haben wir versucht, uns ihm zu nähern. Morgen begegnen wir dem Liebenden, Rainer Maria Rilke und die Frauen. Mein Name ist Ulla Zierau.

Literatur:

Rainer Maria Rilke, Gesammelte Werke, (Insel) Frankfurt 2003

Fritz J. Raddatz, Rainer Maria Rilke, (rororo) Hamburg 2016

Torsten Hoffmann, Rainer Maria Rilke, (Tectum) Baden-Baden 2021

Heimo Schwilk, Rilke und die Frauen, (Piper) München 2016

Konstanti Asadowski (Hrsg.), Rilke und Russland, (Insel) Frankfurt 1986

Joachim W. Storck, Rainer Maria Rilke in Bad Rippoldsau, Spuren 52, Marbach 2000